

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 74 (1970)
Heft: 6

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leider eine verwirrende Angelegenheit. Unsere Kassierin hat ihre Kasse sehr souverän geführt, eine Arbeit, von der vieles abhängt und die viel Zeit beansprucht. Wir sind Susi Kasser dafür sehr dankbar.

Drei weitere Kolleginnen aus dem Zentralvorstand, die ihm als Beisitzerinnen angehörten und deren Amtszeit abgelaufen ist, sind: *Elsa Kümmerli* aus Bern, *Hanna Ankersmit* aus Solothurn und *Olgi Dürrenberger* aus dem Baselbiet. Wenn auch eine Beisitzerin keine Amtsfunktion zu erfüllen hat, so ist ihre Aufgabe im Verein doch nicht unwesentlich. Die Probleme des Vereins gelangen auch an sie und müssen in den Sitzungen überdacht und besprochen werden, und es sind Entschlüsse zu fassen. Olgi Dürrenberger war als Vorstandsmitglied noch mit einer besonderen Aufgabe betraut. Sie hatte die Verbindung mit der Stellenvermittlung zu pflegen und an den Sitzungen über deren Arbeit zu berichten. Ich glaube, daß sie dafür nicht wenig Zeit aufwenden mußte. — Wir danken auch diesen Kolleginnen für ihr Interesse, ihre Arbeit und ihren Einsatz.

Allen Scheidenden wünschen wir Erfolg in ihrer Schule und denen, die anstelle der Arbeit im Lehrerinnenverein ein anderes Gebiet für ihre außerberufliche Tätigkeit wählen, viel Befriedigung. *Annelies Dubach*

AUS DEN SEKTIONEN

An der Hauptversammlung der Sektion Büren-Aarberg hielt Frau Dr. *König (Lyß)* einen Vortrag über den Dichter *Theodor Fontane*. Auf prägnante Weise verstand sie es, Leben und Werk dieses berühmten deutschen Autors vor uns erstehen zu lassen.

Theodor Fontane wurde 1819 geboren. Er entstammte einer Hugenottenfamilie, die nach Deutschland auswanderte, und verbrachte sein Leben in Berlin. Der Vater war Apotheker, der Sohn auch. In der Jugend wirkte er ältlich, müde; erst in späterer Zeit, wo er seinen wahren Beruf erkannte, kam er zu sich selber. Er neigte zu Geschichte und Heldenverehrung; so schrieb er zuerst Balladen. Nach der Aufgabe des Geschäfts wurde er freier Journalist und Schriftsteller. Verheiratet war er mit einer Berlinerin. Er ging mit weit offenen Augen durch den Alltag. Die Themen zu seinen Romanen nahm er aus seiner Umgebung. Der Alltag war ihm ans Herz gewachsen. Er schrieb ohne Übertreibung, nie exzentrisch, aber das Charakteristische traf er unfehlbar. Sehr oft wählte er Gespräche zum Träger der Handlungen. Er führte eine gute Ehe. Seine Frau animierte ihn offenbar zur Arbeit. Sie war die Abschreiberin seiner Schriften. Das Leben der Familie war eher kümmerlich, weil seine Arbeit schlecht bezahlt wurde. Spät kam er zu Orden und Anerkennung. Sein erstes Buch «Der Sturm» hatte noch nicht die vollendete Form; doch unverkennbar die elegante Sprache. Aus den zwei letzten Jahrzehnten seines Lebens stammen seine berühmtesten Romane, wie «Effie Briest», «Jenny Treibel», «Mathilde Jöring», «Der Stechlin», «L'adultera» (die Ehebrecherin). Er beschreibt gern die damalige Dekadenz des Adels, aber er verurteilt nie, er zeigt nur mit unfehlbarer Deutlichkeit die Verhältnisse jener Zeit. In seinem Stil liegt ein ganz besonderer Zauber; er ist gegen sich selbst der strengste Kritiker, jeder Satz, jedes Wort ist ein Kunstwerk an sich. Seine Romane haben ihn überlebt. Die Nymphenburger-Verlagsanstalt gab zwei große Gesamtausgaben heraus. Seine Werke waren wichtig für die Geschichte des deutschen Romans. Es gab Zeiten, wo seine Bücher leicht vergessen wurden, aber heute sind sie gefragt. Er vermittelt eine versunkene Welt, aber



«Die Stadt Witten in der Bundesrepublik Deutschland sucht für ihre drei Gymnasien (neusprachlich, mathematisch-naturwissenschaftlich, Gymnasium für Frauenbildung) und zwei Realschulen Lehrer der Fachrichtungen Mathematik, Physik, Chemie und Biologie.

Witten, 98 000 Einwohner, ist eine aufstrebende Industriestadt zwischen dem Ruhrgebiet und dem Sauerland im landschaftlich schönen Ruhrtal mit guten Verkehrsverbindungen zu den benachbarten Großstädten.

Die Stadt verfügt außer den oben genannten Schulen über eine Abendrealschule, zwei Fachoberschulen, fünf Berufsfachschulen und Fachschulen für Kindergärtnerinnen und Krankenschwestern. Moderne Sportanlagen (Stadion, Hallenbäder, Lehrschwimmbecken, Turnhallen) sind in ausreichender Zahl vorhanden. In unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze liegen die Ruhr-Universität und die Universität Dortmund. Beide sind von Witten in 20 Minuten mit Linienbus zu erreichen.

Bei der Vermittlung einer Wohnung wird die Stadtverwaltung behilflich sein.

Bewerber, die die Voraussetzungen für die Anstellung an einem deutschen Gymnasium oder einer Realschule erfüllen, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit Befähigungsnachweisen sowie Lebenslauf und Lichtbild an den Oberstadtdirektor der Stadt Witten, 581 Witten, zu richten.

Bewährte Unterrichtshilfen und Hilfsmittel nach neuesten Forschungen



für den Rechenunterricht
(Dienes, Cuisenaire, Kern, Picard)
für den Lese-Unterricht
für das Werken und Gestalten
Alle Molton-Hilfsmittel

Franz Schubiger 8400 Winterthur

das eigentliche Geschehen in seinen Werken bleibt sich damals wie jetzt und zu allen Zeiten gleich. Theodor Fontane starb 1899 an einem Schlaganfall, also im gleichen Jahr wie C. F. Meyer. Martha Huser

AUFRUF an alle Lehrerinnen

Unser schönes Lehrerinnenheim in Bern feiert am 26. Juni 1970 seinen 60sten Geburtstag. — Anlässlich der HV der Sektion Bern und Umgebung wurde beschlossen, daß das Geburtstagskind beschenkt werden soll. Da das Klavier mit seinen scherbelnden Klängen abbruchreif, den betagten Insaßinnen das Musizieren Bedürfnis und Freude ist, haben die Bernerinnen spontan dem Kauf eines neuen Klaviers zugestimmt. — Um das Geschenk verwirklichen zu können, brauchen wir einmal mehr die Hilfe von allen.

Ein entsprechendes Schreiben ergeht an alle Sektionspräsidentinnen. Es ist nicht verboten, aus eigener Initiative sofort etwas zu unternehmen. Der Ideenreichtum unserer Kolleginnen ist ja immer wieder erstaunlich groß.

a) Kinder bekommen Samstagsbatzen. Wie wäre es, wenn klassenweise die Hälfte dieses Batzens für betagte Lehrerinnen in ein Kässeli fiele? Einmal mehr böte sich ja hier die Gelegenheit, über die alten Leute und unsere Fürsorge zu reden. Eine Stunde über menschliche Nächstenliebe wäre hier sozusagen schon «gepräpet» . . .

b) Unter uns gibt es Bänkelsängerinnen, Kabarettistinnen, Dichterinnen, kurzum Begabte, die aus ihrer Begabung schöpfen könnten . . . Es gibt aber auch Kollegen, die . . .

c) Von hier ab bis zum Buchstaben «z» sind alle Register offen!

Wir alle werden einmal alt — so wir gesund bleiben dürfen. Wir alle kommen einmal in die Lage, «vorig» zu sein. Neben allen Bedürfnissen und Ansprüchen, die wir für die Jungen unter uns verwirklichen helfen wollen, neben allem Kämpfen für die soziale Gerechtigkeit, an der wir doch auch Anteil haben wollen, gilt es, unsere Betagten und ganz Alten nicht zu vergessen. Bei dieser Gelegenheit sei einmal mehr auf unser Lehrerinnenheim aufmerksam gemacht, deren Insaßinnen glücklich sind, noch zu uns gehören zu dürfen!

Wir danken zum voraus ganz herzlich. Ein Bericht, was die Sammlung zeitigte, was und wo gekauft wurde, wird zu gegebener Zeit, hoffentlich bald einmal, folgen. — Postcheckkonto SLiV, Sektion Bern 30-14425, Kassierin Frl. E. Ammon, nimmt alle Spenden dankbar entgegen. (Bitte Vermerk auf der Rückseite, KLAVIER, nicht vergessen!)

Mit herzlichem Dank und freundlichem Gruß
SLiV Sektion Bern und Umgebung
Die Präsidentin: Züsi Jakob